Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.



Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 59. Hirschberg, Mittwoch den 24. Juli. **1850.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 19. Juli. Se. Majestät der König haben dem Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen von Brandenburg, den Auftrag ertheilt, folgende Kabinets-Ordre zu veröffentlichen:

Auf Veranlassung Meiner Verwundung bei dem am 22. Mai d. J. gegen Mich versuchten Mordanfall sind Mir aus allen Theilen der Monarchie sowohl Adressen von Stadt- und Landgemeinden, Corporationen und Vereinen, als Schreiben von Privatpersonen zugegangen. Der Inhalt derselben hat Mir fast ohne Ausnahme theils durch die anerkannte loyale Quelle, theils durch den Ausdruck des lebendigsten Patriotismus und der erfreulichsten Gesinnungen treuer Anhänglichkeit wahrhaft wohlgethan; viele davon haben Mich aufs tiefste ergriffen und gerührt. Indessen macht es die große Anzahl derselben Mir unmöglich, sie im Einzelnen zu beantworten. Um daher Meinen Dank, so gut es eben geht, denen zukommen zu lassen, welche Mir so viel Trost und Freude bereitet haben, beauftrage Ich Sie, den Präsidenten des Staats-Ministeriums, diese Ordre nebst dem beiliegenden Verzeichniß der eingegangenen Adressen durch den Staats-Anzeiger bekannt zu machen.

Sanssouci, den 13. Juli 1850.

Friedrich Wilhelm.
Graf von Brandenburg.

An den Präsidenten des Staats-Ministeriums.

Solcher Glückwünschungs-Adressen zählt der Anzeiger auf:

1.	aus der Provinz Preußen	88
2.	aus der Provinz Brandenburg ...	198
3.	aus der Provinz Pommern	89
4.	aus der Provinz Schlesien	174
5.	aus der Provinz Posen	36
6.	aus der Provinz Sachsen	146
7.	aus der Provinz Westphalen	62
8.	aus der Rhein-Provinz	91
9.	aus dem Fürstenthum Hohenzollern	7
	Zusammen:	891.

Berlin, den 16. Juli. In der 11ten Sitzung des provisorischen Fürstenkollegiums wurden die zustimmenden Erklärungen von 15 Regierungen zu dem preußischen Antrage auf Verlängerung des Provisoriums der Union auf drei Monate übergeben. Da Altenburg in der zwölften Sitzung auch seine Zustimmung gab, so ist nur Nassau noch mit seiner Erklärung zurück.

Berlin, den 18. Juli. Der preußische Bevollmächtigte hat zu dem Protokoll der Schlußkonferenz vom 2. Juli folgende Erklärung hinzugefügt: „die Worte des vierten Artikels des Vertrags: „wird — reklamiren können, (pourra réclamer), welche dem „wird reklamiren" (réclamera) substituirt worden, dürfen nicht zum Nachtheil des deutschen Bundesrechtes dahin ausgelegt werden, als ob es dem freien Ermessen Sr. Majestät des Königs von Dänemark, Herzogs von Holstein, anheim gegeben wäre, als Glied des Bundes die Intervention desselben in Holstein zu reklamiren oder nicht zu reklamiren, sondern die in dem „wird können" liegende Unbestimmtheit bezieht sich nur auf den zur Stunde ungewissen Umstand, daß es Sr. Majestät gelingen werde, die Ausübung seiner legitimen Autorität in Holstein durch friedliche Mittel herbeizuführen."

Berlin, den 19. Juli. Die National-Subscription für die Hinterbliebenen des im September 1848 zu Frankfurt a. M. gemeuchelmordeten Deputirten und Generals von **Auerswald** beträgt in der Gesammt-Einnahme 21,323 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. und ist an die Vormund-

schafts-Behörde zur Verwaltung des Vermögens für die Hinterbliebenen übergegangen.

Aus Wien ist die Nachricht zu Berlin angelangt, daß der östreichische Gesandte am britischen Hofe die Instruction erhalten habe, sich den Schritten des preußischen Gesandten gegen die Verfügungen der auswärtigen Mächte über die holsteinschen Verhältnisse und die Erbfolge in den Herzogthümern anzuschließen.

Eine große Anzahl Bürger von Düsseldorf hat an des Königs Majestät und an des Prinzen Friedrich Königliche Hoheit Adressen gerichtet, in welchen sie um die Rückkehr des Prinzen nach Düsseldorf bitten.

Berlin, den 20. Juli. Se. Majestät der König haben unterm 13. Juli als souverainer Fürst von Neuenburg und Valendis in Betreff der im Fürstenthum Neuenburg vorgenommenen unbefugten Veräußerung von fürstlichem Dominial- und Kirchengut ein Allerhöchstes Patent erlassen, wodurch den neuenburgischen Unterthanen diejenigen Verwahrungen in Erinnerung gebracht werden, die seit dem 1. März verschiedentlich gegen die revolutionären Vorgänge in Neuenburg eingelegt worden sind, und jede ohne des Königs Majestät Zustimmung vorgenommene oder ferner vorzunehmende Veräußerungen für null und nichtig erklärt wird, welche Gegenstände betrifft, die entweder zu dem fürstlichen Staatsgute gehören oder wie das Kirchengut nicht ohne Dazwischenkunft der rechtmäßigen Obrigkeit veräußert werden dürfen.

Berlin, den 21. Juli. Heute Mittag trafen Se. Kaiserliche Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hier ein und nahmen das Absteigequartier im russischen Gesandtschaftshotel.

Koblenz, den 17. Juli. Heute Nacht haben die ersten nach Preußen bestimmten badischen Truppen hier übernachtet. Zwei Kompagnien Infanterie waren auf Dampfböten hier angelangt und sind heut nach Köln weiter befördert worden.

Sachsen.

Leipzig, den 15. Juli. Während an vielen Orten Deutschlands, wie Köln, Krefeld, Hannover, Braunschweig, sich Vereine bilden zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner, verbietet die Leipziger Polizei einen Aufruf für Schleswig-Holstein um Geld für Invaliden und Leinwand und Charpie für Kranke oder Verwundete bei einer Strafe von zehn Thalern!

Dresden, den 17. Juli. Die Kammern sind zwar zur Nothdurft vollzählig geworden, doch ist es noch sehr die Frage, wie viele entschlossen sind definitiv einzutreten, denn viele haben sich nur unter Vorbehalt gemeldet.

Dresden, den 19. Juli. Heute fand die Verpflichtung der Mitglieder auf die Verfassungs-Urkunde vom 4. September 1831 in beiden Kammern statt. Nach Vollziehung dieses Aktes wurden die Kammern durch die Präsidenten für konstituirt erklärt. Auf den 22. Juli wird die Eröffnung durch den König erfolgen.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 16. Juli. Der so oft besprochene, immer hingehaltene und immer räthselhafter gewordene Abmarsch der badischen Truppen nach ihren preußischen Garnisonen ist nun endlich zur Wirklichkeit geworden. Die ersten sind heut auf einem kölnischen Dampfbote unsre Stadt passirt, um ihrem Ziele entgegenzugehen.

Württemberg.

Stuttgart, den 14. Juli. Ein Buchbinderlehrling, Christian Farr, ist wegen Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrath verhaftet und dem Kriminalamt übergeben worden. Er hat seiner Aussage nach in Gemeinschaft mit 500 bis 600 Umsturzmännern die königliche Familie im Schlosse überfallen und den König unter Androhung der Ermordung zu Konzessionen zwingen und im Verneinungsfalle die ganze königliche Familie ermorden wollen. Sein Aeußeres und seine Jahre lassen vermuthen, daß dieser tolle Gedanke nicht von ihm herrührt. Das Weitere wird wohl die Untersuchung ergeben.

Stuttgart, den 17. Juli. Auf die von der aufgelösten Landesversammlung gestellte Bitte um Ertheilung einer allgemeinen Amnestie für politische Verbrecher hat der König geantwortet: „Das angebliche begeisterte Streben nach Freiheit und Einheit war bei Vielen nur der Vorwand, unter welchem sie ihre gesetzwidrigen, bald aus einer verzweifelten ökonomischen Lage, bald aus falschem Ehrgeiz, bald aus Eigennutz hervorgehenden Absichten durchzuführen suchten. Abgesehen davon, daß, wenn es der Umsturzpartei nicht gelungen ist, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, dieses nicht an dem Willen der Anstifter und Führer lag, so ist auch eine namhafte Reihe von Fällen vorgekommen, in denen es von groben Ausbrüchen brutaler Gewalt, von bewaffneter Auflehnung gegen die Obrigkeit, überhaupt von frecher Verhöhnung der öffentlichen Ordnung und ihrer Organe sich handelt. Die Erbärmlichkeit des Ausgangs dieser Unternehmungen darf kein Freibrief für die Urheber derselben sein. Der tief erschütterte Glauben an eine feste Rechtsordnung im Staate, die Lebensbedingung des Verkehrs und Kredits, muß wieder hergestellt und befestigt werden. Damit läßt sich unbedingte Straflosigkeit nicht vereinigen. Sie würde den Feinden der gesetzlichen Ordnung ein willkommner Anlaß sein, ihre verbrecherischen Bestrebungen zu erneuern, während sie allen wahrhaft Gutgesinnten nur als eine Kundgebung der Schwäche und als ein offenbares Aergerniß erscheinen müßte. Die Bitte um eine allgemeine Amnestie für die in den letzten zwei Jahren verübten politischen Verbrechen und Vergehen muß also zurückgewiesen werden."

Schleswig-Holstein.

Altona, den 16. Juli. Der Zudrang kriegslustiger Mannschaften dauert fort. Aus Hadersleben haben sich die obern Klassen der Stadtschulen sammt ihren Lehrern gestellt. Das Hauptquartier ist von Rendsburg nach Schleswig verlegt. Die Schanzen von Eckernförde sind mit schwerem Geschütz besetzt. Die dänischen Vorposten sind in Christians-

feld eingetroffen. Aus Kopenhagen ist alles Militär fort und das Belagerungsgeschütz nach Alsen eingeschifft. Der Staatsrath hat sich dahin entschieden, daß der König dem Heere nicht folgen solle. Die schleswig-holsteinschen Kanonenböte sind durch den Kanal in die Nordsee gegangen. Mehrere dänische Postdampfschiffe haben ihre Fahrten einstellen müssen, indem dieselben von der Regierung zu andern Zwecken benutzt werden, vermuthlich als Schleppschiffe zu Truppentransportschiffen.

Kiel, den 16. Juli. Die baldige Blokade unsers Hafens steht in Aussicht. Die Dänen haben an den östlichen Küsten 80 Schiffe zum Transporte von Truppen und Armeematerial requirirt. Auch sind die Dänen im Besitz von Prahmen, welche zur Debarkirung der Kavallerie eingerichtet sind.

Kiel, den 17. Juli. Das Finanz-Departement hat die erfreuliche Bekanntmachung erlassen, daß ihm von mehren Seiten Geldsendungen für die Staatskasse zugegangen sind, theils als freiwillige Gabe, theils als freiwilliges unverzinsliches Darlehn. Eine eingesandte Summe beträgt sechstausend Gulden.

Kiel, den 18. Juli. Zuverläßigen Privatnachrichten zufolge haben die letzten norwegischen Truppen unmittelbar vor Ablauf der in der Konvention festgestellten Frist Flensburg verlassen, und zur selbigen Zeit sind die ersten Dänen auf Transportschiffen in dem dortigen Hafen gelandet. Gleichzeitig haben die Dänen auf Alsen und Jütland die schleswigsche Grenze überschritten. Die Dänen sind 12 bis 16000 Mann stark. Der größte Theil der russischen Flotte befindet sich in der Nähe von Flensburg.

Kiel, den 18. Juli. Hier hat sich ein Verein gebildet, der sich bereit erklärt, alle Einsendungen von Geldern und andern Gegenständen anzunehmen und für deren Verwendung nach der Bestimmung der Geber und der Landesbehörde Sorge zu tragen. Die Zusendungen werden unter der Adresse: „An den schleswig-holsteinschen Verein in Kiel" erbeten.

Flensburg, den 13. Juli. Die Landesverwaltung macht bekannt, daß die in Gemäßheit der Konvention vom 10. Juli 1849 unterm 25. August installirte Landesverwaltung für das Herzogthum Schleswig während der Dauer des Waffenstillstandes nun in Folge des am 2. Juli zu Berlin abgeschlossenen Friedens ihre Funktionen niederlegt und die Verwaltung des Herzogthums Schleswig auf den von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark hierzu beauftragten außerordentlichen Regierungskommissarius von Tillisch übergeht. Dieser fügt der königlichen Ordre noch die Anzeige hinzu, daß ihm von nun an alle Beamten, Behörden und Obrigkeiten rücksichtlich aller ihrer Amtshandlungen verantwortlich und verpflichtet sind, seinen Befehlen gebührend nachzukommen, und daß sämmtliche Einwohner des Herzogthums seinen Anordnungen unweigerlich Folge zu leisten haben. Im Flensburger Hafen ist ein russisches Schiff auf Grund gerathen. Die vor dem Kieler Hafen stationirten dänischen Kriegsschiffe haben zwei den Herzogthümern zugehörige Fahrzeuge aufgebracht. Auf der Insel Sylt wollten die Dänen Matrosen für die dänische Marine pressen, es ist ihnen aber nicht gelungen, da die dazu geeignete Mannschaft rechtzeitig gewarnt die Insel verlassen hatte. Eigentliche Mittheilungen über den Stand der Armee sind streng untersagt.

Rendsburg, den 18. Juli. Stadt und Festung Rendsburg nebst Rayon ist in Belagerungszustand erklärt und in Folge dessen alle Civil-Behörden dem Gouvernement untergeordnet worden. Gouverneur der Stadt und Festung ist der Oberst Fabricius.

In Erwiederung der durch dänische Schiffe erfolgten Wegnahme holsteinscher Fahrzeuge sind die Behörden an den Küsten und Häfen beauftragt worden, die an den Häfen und Küsten befindlichen dänischen Schiffe und deren als dänisches Eigenthum sich ausweisende Ladung sofort anzuhalten und an sicheren Orten unter Beschlag zu legen. Somit wäre der Kriegszustand faktisch eingetreten.

Schleswig, den 18. Juli. Die Dänen haben Flensburg und auf der Westküste Hoyer besetzt. Bei einer Recognoscirung der schleswig-holsteinschen Truppen bis vor die Stadt Flensburg stießen dieselben auf dänische Dragoner, welche dabei ein Pferd einbüßten. Apenrade und Hadersleben sind stark besetzt. Es werden noch neue Truppen erwartet.

Die schleswig'sche Insel Fehmarn ist am 17. Juli früh von den Dänen durch 2 Dampfschiffe, 8 Kanonenböte und 150 bis 200 Mann besetzt worden.

Oesterreich.

Wien, den 15. Juli. General Haynau hat durch einen Armeebefehl, datirt den 11. Juli aus dem Hauptquartier Pesth, von der unter seinem Befehle gestandenen dritten Armee, indem er ihrer Treue, Tapferkeit und Disziplin das günstigste Zeugniß giebt, herzlichen Abschied genommen. In ungarischen Blättern hat derselbe eine Erklärung veröffentlicht, in welcher alle jene sein Wirken verdächtigenden Motive, welche nach Angabe österreichischer Blätter, wie der ganz konservativen Reichszeitung, seine Entlassung herbeigeführt haben sollen, auf das entschiedenste als gehässige Verleumdung zurückweist, indem er versichert, während seiner funfzigjährigen Dienstzeit niemals den schuldigen Gehorsam und Treue gegen seine Monarchen verletzt, vielmehr bei allen seinen Handlungen nur das wohlverstandene Interesse des Staats im Auge gehabt und das Recht der Gnade nur im Namen des Kaisers innerhalb der Grenzen der ihm eingeräumten Gewalt nach den strengsten Rechtsgrundsätzen, Gewissenhaftigkeit und Konsequenz, und mit richtiger Auffassung und Würdigung der jedesmaligen Zeitverhältnisse ausgeübt zu haben.

Wien, den 16. Juli. Radetzky hat an das Heer in Italien einen Aufruf erlassen, in welchem die Soldaten zu Beiträgen für die Hinterbliebenen der tapfern in den letzten Kriegen gefallenen Gränzer aufgefordert werden. Es heißt

darin „Die Noth ist gränzenlos; allenthalben vernimmt man den Jammer der Wittwen und Waisen, deren Gatten und Väter den Tod auf dem Schlachtfelde oder durch Seuche, ja sogar durch Meuchelmord fanden. Die Menge der Hinterlassenen ist erschreckend; denn die Zahl der Wittwen beläuft sich auf 15,000, eine Anzahl, die bei den bekannten Landessitten und Einrichtungen jener Länder allerdings begreiflich ist. Dieseunglücklichen Hinterbliebenen irren nun trostlos herum, ihrer Ernährer, oft sogar des Obdaches beraubt, unvermögend, kaum den kümmerlichen Lebensunterhalt zu finden."

Wien, den 17. Juli. Durch Czernoviz wurde ein junges Frauenzimmer, Tochter eines Rittmeisters aus Drahowyze, nach ihrer Heimath „durch gebundene Route geführt." Sie hatte in der ungarischen Armee im Range eines Ober-Lieutenants gedient, mehrere Wunden erhalten und ist jetzt amnestirt worden.

Wien, den 17. Juli. Der bisherige Kriegsminister, Feldmarschall-Lieutenant Graf Gyulai ist von der Leitung des Kriegsministeriums entbunden und zum Kommandeur des fünften Armeekorps ernannt worden. Die Stelle eines Kriegsministers hat der Kaiser dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Csorich übertragen.

Wien, den 18. Juli. Abermals sind 91 ungarische Verurtheilte amnestirt worden, darunter die Frau von Udvarnoky. Mehreren entlassenen, nicht allzustark kompromittirten Offizieren sind Gnadengehalte ausgeworfen worden.

Wien, den 18. Juli. In Siebenbürgen sind Raub, Mord und Brandstiftung an der Tagesordnung. In Ungarn treiben zahlreiche wohlbewaffnete militärisch organisirte Banden ihr Räuberhandwerk.

Schweiz.

Bern, den 16. Juli. Da in manchem Kanton die gemischten Ehen noch unter die verbotenen Früchte gehören, so hat der Nationalrath den Beschluß gefaßt, den Bundesrath einzuladen, bis zur nächsten Sitzung ein Gesetz vorzulegen, welches die gemischten Ehen im Umfange der ganzen Eidgenossenschaft garantirt.

Frankreich.

Paris, den 14. Juli. Mit der Verwerfung des Stempels für nicht periodische Schriften ist zwar der gehässigste Theil des neuen Preßgesetzes beseitigt, zugleich aber auch der Hauptzweck verfehlt, denn der Hauptthebel der sozialistischen Propaganda ist die Verbreitung kleiner Broschüren unter das Landvolk, welche so viel Unheil anrichten. Durch den Stempel sollten und konnten diese Broschüren vernichtet werden. Ohne die Annahme dieses Broschürenstempels ist das ganze Preßgesetz nichts, wie der Minister des Innern sehr richtig erklärte, und dennoch ist er nicht angenommen worden. Dagegen hat die gesetzgebende Versammlung etwas angenommen, was in der Journalistik unerhört ist, wodurch man aber thatsächlich ausgesprochen hat: die Presse ist so schlecht, so entsittlichend geworden, daß der Staat mit der Macht der entarteten Presse den Kampf der Nothwehr kämpfen muß. Die Vertreter haben die Anonymität der Journalartikel abgeschafft! Ob dies Mittel seinen Zweck erreichen wird? schwerlich. Ein Volksvertreter äußerte sich: „Ich bin Volksvertreter, 50—60000 Wähler haben mich hierher gesandt. Ich nehme Theil an den Berathungen nach dem Maße meiner Fähigkeiten, und stimme nach meinem Gewissen. Aber ich habe einen Richter in irgend einem Journal, das von Niemanden ein Mandat empfangen hat. Das Journal vertritt nicht einmal die Hunderte oder Tausende von Abonnenten, denn wer verbürgt die Uebereinstimmung der Ansichten zwischen dem Blatte und seinen Lesern? Warum ist aber dennoch jener Richter so stark, ja stärker als wir? weil er im Versteck bleibt, während unser Antlitz unverhüllt ist. Sie haben mit Recht sich über die Männer entrüstet, welche sich hinter Barrikaden verstecken, um brave Soldaten, welche ihnen offen entgegentreten, meuchelmörderisch zu tödten. Diese offen kämpfenden Soldaten sind wir Volksvertreter, und die feigen Barrikadenhelden sind die Journale mit ihren anonymen Artikeln." Alles recht wahr und gut, und dennoch wird die Aufhebung der Anonymität nicht zum Ziele führen, vielleicht die Presse noch mehr verschlechtern. Die Verfasser werden durch die Verpflichtung ihre Namen zu nennen, nicht nothwendig aus ihrem Versteck herausgetrieben werden, sie werden sich hinter den Redakteur verschanzen, so wird das neue Preßgesetz insofern die Presse verschlechtern helfen, als es an die Stelle der Anonymität die Lüge setzen wird.

Paris, den 15. Juli. Der Präsident der französischen Republik ist von seiner Reise nach Compiegne wieder zurückgekehrt. Er wurde daselbst auf eine ausgezeichnet feierliche Weise empfangen.

Paris, den 15. Juli. In der gesetzgebenden Versammlung schlägt einer der Quästoren vor, den Garanten des Journals le Pauvoir wegen eines Artikels vor die Schranken der Versammlung zu laden, der alles übertrifft, was bisher an Schmähungen gegen dieselbe vorgebracht worden ist. Nach einer sehr verworrenen Detailbebatte entscheidet sich die Versammlung mit großer Majorität für die Vorladung.

Paris, den 16. Juli. In der gesetzgebenden Versammlung wird schließlich das ganze Preßgesetz mit 392 gegen 205 Stimmen angenommen. — Eine Interpellation wegen der Betheiligung an dem Londoner Protokoll vom 2. Juli, welches die Rechte von Schleswig-Holstein verletzt, wird durch die Bemerkung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, daß es nicht angehe, einen so delikaten Gegenstand öffentlich zu verhandeln, bis nach der Vertagung verschoben.

Paris, den 17. Juli. In der gesetzgebenden Versammlung wird die Vertagung der Versammlung berathen. Die Vertagung auf drei Monate, vom 11. August bis zum 11. Novbr. 1850, wird angenommen. Die folgende Bera-

lung betrifft das Budget der Einnahmen für 1851. Die ersten fünf Kapitel für konsolidirte Schuld und Tilgungsfonds mit 307,829,460 Fr. werden ohne Debatte angenommen. Kapitel 6 bis 10, betreffend das Witthum der Herzogin von Orleans (300,000 Fr.), werden nach kurzer Debatte ebenfalls angenommen.

Italien.

Rom, den 8. Juli. Die Vermählung des Grafen von Montemolin mit der Schwester des Königs von Neapel ist zu Neapel ohne Beistimmung des spanischen Hofes vollzogen worden. Es ist dadurch eine Spannung zwischen beiden Höfen entstanden, die sich auch auf den Papst ausdehnt, weil dieser zu der Heirath den nothwendigen Dispens ertheilt hat, ohne daß der spanische Gesandte von den darüber gepflogenen Verhandlungen Kenntniß erhalten hat.

Zu Rom soll eine 5000 Mann starke Sicherheitswache errichtet werden, und an die jungen Leute von bewährtem Muthe und erprobter loyaler Gesinnung ergeht die Aufforderung, diesem Korps beizutreten.

Neapel, den 2. Juli. Die Spannung zwischen dem neapolitanischen und spanischen Hofe und die in Aussicht stehende Abreise des spanischen Gesandten von Neapel hängt nicht bloß mit der von spanischer Seite nicht gebilligten Heirath, sondern auch mit einer politischen Intrigue zusammen. Zahlreiche Agenten des Grafen von Montemolin hatten nämlich im vorigen Jahre versucht, die damals in den römischen Staaten sich befindenden spanischen Truppen zur Untreue und zum Abfall zu verleiten, und deshalb zog die spanische Regierung diese Truppen so schnell aus Italien zurück.

Neapel, den 9. Juli. Die Entschädigungsfrage ist ihrer Lösung nahe und der engl. Admiral Parcker wird also nicht nöthig haben, mit seiner Flotte die Entscheidung zu beschleunigen. Zu den Berathungen sind die Gesandten und Konsuln aller derjenigen Staaten zugezogen worden, deren Angehörige bei dem Borbardement in Messina Verlust erlitten haben. Die Engländer sollen mit 400,000, die Belgier mit 47,000, die Franzosen mit 9,000, die Preußen mit 97,000 und die Holländer mit 12,000 Dukati entschädigt werden.

Dänemark.

Schloß Frederiksborg, den 14. Juli. Der König fordert in einem Manifest die Unterwerfung Schleswigs und verspricht eine allgemeine Amnestie. Die Bestätigung der Beamten soll erfolgen, nur diejenigen sollen ausgenommen sein, welche der Wiedereintritt der rechtmäßigen Landesherrschaft nothwendig macht. Die deutsche Nationalität Schleswigs wird der dänischen gleichgestellt. Wenn von Holstein aus keine Feindseligkeit unternommen wird, soll unverweilt eine Zusammenberufung achtbarer Männer aus Dänemark, Holstein und Schleswig stattfinden, um deren Gutachten zu hören. Aus Lauenburg sollen besondere Vertrauensmänner berufen werden.

Portugal.

Lissabon, den 18. Juli. Die Streitigkeiten Portugals mit Nordamerika sind noch nicht beendigt. Die portugiesische Regierung will sich zu 91,000 Dollars verstehen, und die nordamerikanische Regierung verlangt nicht weniger als 132,000 Dollars.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, den 16. Juli. Vor zwei Jahren wüthete eine furchtbare Seuche in den Kreisen Rybnik, Pleß und Ratibor. 4000 Kinder, deren Aeltern ein Opfer des Typhus wurden, sind Waisen. Die große Bereitwilligkeit, mit welcher man damals weit und breit durch milde Beiträge (360,000 Rtlr.) die augenblickliche Noth zu mildern strebte, machte es möglich, für die verlassensten Waisen provisorisch Sorge zu tragen. Es kommt aber nun darauf an, für eine angemessene Erziehung derselben zu sorgen bis zu dem Alter, in welchem sie sich durch eigene Arbeit ihr Brodt verdienen können. Die Königliche Regierung hat auf 10 Jahre 600,000 Rtlhr. angewiesen. Nur etwa die Hälfte der Kinder sind in verschiedenen schon vorhandenen Wohlthätigkeits- und Erziehungsanstalten unterzubringen; die größere Hälfte hofft auf die christliche Liebe katholischer Aeltern, welche sich entschließen werden, eins oder mehrere dieser Kinder zu sich zu nehmen und zu erziehen. Bis zum vollendeten 16. Lebensjahre sollen 15 Rthlr. Verpflegungsgeld gezahlt werden; doch wird es wohl nicht an Familien fehlen, welche die ihnen anvertrauten Waisen um Gottes willen aufnehmen und das ihnen bestimmte Erziehungsgeld für die Kinder zu ihrem dereinstigen Fortkommen auffsammeln werden. „„Was Ihr dem Geringsten unter diesen thut, das habt Ihr mir gethan, und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf."" „Gottes und der Kirche reicher Segen, wie des Königs und des Vaterlandes Dank wird denen reichlich lohnen, welche es unternehmen, diese Waisen zu guten Christen, zu nützlichen und ihrem Könige treuen Staatsbürgern heran zu bilden." Mit diesen Worten schließt der von dem Fürstbischof und dem Ober-Präsidenten von Schlesien in dieser Angelegenheit an die katholischen Familien in Schlesien und der Lausitz erlassene Aufruf.

Lissa, den 14. Juli. Wie mangelhaft noch unsre gegenwärtige politische Kriminalrechtspflege ist und wie viel noch die Geschwornengerichte zu wünschen übrig lassen, zeigt auf eine auffallende Weise der merkwürdige Ausgang des hier zur Verhandlung gekommenen Prozesses gegen den ehemaligen Bürgermeister Kuhn aus Bentschen im Regierungsbezirk Posen. Der Angeklagte hatte, nachdem seine früheren Versuche, eine Wiederanstellung zu erlangen, wegen seiner allzugroßen Renitenz und seines sonstigen seinen Vorgesetzten gegenüber beobachteten Verhaltens, ohne Erfolg geblieben waren, sich unmittelbar an Se. Majestät den König gewandt, und sich in diesem Immediatgesuch der allerfrechsten und die

Ehrenhaftigkeit Sr. Majestät antastenden Sprache bedient. Seine schlechte verworfene Gesinnung hatte er auch dadurch zu erkennen gegeben, daß er sich nicht entblödete zu schreiben, er vermöge das feindliche Auftreten Tschech's nicht zu verdammen u. s. w. Drei Kreisphysiki haben die völlige Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten festgestellt, und dennoch lautete der Ausspruch der Geschwornen auf **„nicht schuldig** wegen mangelnder Zurechnungsfähigkeit."

Königsberg, den 18. Juli. Vor dem Schwurgerichte stand der bekannte Friedrich Grünhagen, nach seiner eigenen Angabe „ohne religiösen Glauben." Angeschuldigt, in der Dorfzeitung durch erdichtete und entstellte Thatsachen die Anordnung der Behörden dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt und die Störung des öffentlichen Friedens durch Anreizung der arbeitenden Klassen versucht zu haben, wurde er schuldig erklärt und zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Berlin, den 20. Juli. Wenn schon die jüngste Schwurgerichtsverhandlung in Lissa geeignet ist, die Gebrechen unsrer Geschwornengerichte in ein sehr ungünstiges Licht zu stellen, so wiederholt sich diese beklagenswerthe Erscheinung auch in Schlesien in zwei auf Majestätsbeleidigung lautenden Prozessen. In Gleiwitz stand Nenstiel, einer der wenigen Mitglieder der ehemaligen preußischen Nationalversammlung, welche in dem Steuerverweigerungsprozesse für schuldig erklärt wurden (cf. Nr. 20. S. 319), wegen frecher Majestätsbeleidigung (die inkriminirten Aeußerungen sind zu abscheulich und niederträchtig, als daß sie zu einer Wiederholung geeignet wären) vor Gericht. Die Anklage wurde durch Zeugen hinlänglich bekräftigt; dennoch wurde der Angeklagte von den Geschwornen freigesprochen. Eben so ein anderer wegen eines gleichen Verbrechens vor demselben Gericht Angeklagter. Solche Aussprüche der Geschwornen, die dem gesunden Menschenverstand, den Forderungen der Gerechtigkeit vollständig Hohn sprechen, vernichten den ohnehin schon zweifelhaften Werth des Schwurgerichts, sie bedrohen die Existenz desselben, denn das Gefühl für Recht und Wahrheit, auf das diese Institution gegründet sein soll, wird total verletzt, indem das Gericht zu einem Tummelplatze der Parteileidenschaft und des Unverstandes herabgewürdigt wird.

Berlin, den 17. Juli. Die ganz ungewöhnlich feierliche Beerdigung der irdischen Hülle des Oberkonsistorial-Raths und ordentlichen Professors Dr. Aug. Neander gab Zeugniß von der tiefen Trauer, die dieser Todesfall in allen Kreisen hervorgerufen hat. Im Leichenhause hatten sich der Minister der geistlichen Angelegenheiten, die Geistlichkeit mit den beiden Bischöfen, die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, die Professoren der Universität, der Magistrat von Berlin, viele Staatsbeamten, Deputationen von auswärts, z. B. aus Halle, und zahllose Schüler, Freunde und Verehrer eingefunden. Die Leiche wurde von 36 Studenten aller Fakultäten von der Markgrafenstraße bis zur Universität getragen, ihr voran eine mit Rosen bekränzte Bibel und ein mit Blumen umwundenes Crucifix. Ihr folgten, außer dem endlosen Trauerzuge, die Equipagen Sr. Majestät des Königs und der anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses. Von armen jüdischen Aeltern geboren, wurde Neander in seiner Jugend von der Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums durchdrungen und ist ein treuer Jünger seines Herrn geblieben, auch unter schweren Heimsuchungen. Eine dreißigjährige peinliche Krankheit mußte ihm dazu dienen, sich in der Liebe zum Herrn und in der Unterwerfung unter den Willen Gottes zu befestigen. Er bewährte nicht blos durch seine Lehre, sondern noch mehr durch sein lebendiges Beispiel die Aechtheit seines Glaubens, daher es denn nicht fehlen konnte, daß er auch in den Herzen der an seinen Lippen hängenden Schüler den Funken der Wissenschaft und des Glaubens entzündete. Er ist am besten bezeichnet durch Crummacher, der ihn in der Leichenrede den „jüngsten der Kirchenväter" nannte. Die Macht seiner ungefälschten, demüthigen, sich aufopfernden Liebe war so groß, daß er, der fleißige Schriftsteller, der treue Bekenner seines Herrn und Erlösers, auch von seinen Gegnern geachtet und geehrt wurde und wie aus heiliger Scheu fast stets unangetastet und unangefochten geblieben ist. (Sein großes Werk der Kirchengeschichte hat leider nicht vollendet werden können, es reicht nur bis zur Reformation.)

Die rothe Rose.

Am Abende des 15. Decembers 1793 sah man in der Gegend des Städtchens Clisson in der Vendée mehrere Rauchsäulen, welche bei der eingebrochenen Dämmerung sich zum Himmel erhoben, und in welchen von Zeit zu Zeit eine größere Flamme aufsprühete, wenn das Dach irgend eines Hauses einstürzte. Eine republikanische Brigade hatte nämlich das Dorf Saint Crepin eingenommen und angezündet, denn es wüthete der Vertilgungskrieg und der Convent hatte Befehl gegeben, die Vendée zu vernichten. Nur eine einzeln stehende Hütte war von den Flammen verschont, man hatte sogar alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, damit sie von dem Feuer nicht erreicht wurde, und jeden Augenblick traten Ordonanzoffiziere und Adjutanten ein, oder verließen das Gebäude um Befehle zu überbringen. Derjenige, welcher dieselben ertheilte, war ein junger Mann, von 20 bis 22 Jahren; seine auf der Stirn getheilten blonden Haare fielen in Locken über die blassen und mageren Wangen; sein Gesicht hatte den Ausdruck der verhängnißvollen Schwermuth, welchen die Stirn derjenigen an sich trägt, die in ihrer Jugend zu sterben bestimmt sind. Unter seinem blauen Mantel erblickte man die Generalepaulettes als Zeichen seines Grades; nur bestanden diese damals aus Wolle, denn die republikani-

schen Offiziere hatten den goldenen Schmuck ihrer Uniformen dem Convente zum Opfer gebracht. Er beugte sich über den Tisch, auf dem eine Karte ausgebreitet war, und bezeichnete mit dem Bleistifte den Weg, welchen seine Soldaten einschlagen sollten. Es war der General Marceau, welcher einige Jahre später bei Altenkirchen fiel, — „Alexander," rief er, indem er sich halb aufrichtete, „Alexander, ewiger Schläfer, träumst Du von St. Domingo?" „Was giebt's?" erwiederte derjenige, an den diese Worte gerichtet waren, und als er aufsprang, reichte sein Haupt beinahe bis an die Decke. „Ist der Feind da?" Die Worte wurden mit einem leichten creolischen Accent ausgesprochen, der ungeachtet des Ungestüms doch eine gewisse Weiche zeigte. — „Nein, aber ein Befehl des Obergenerals Westermann, den ich so eben erhalten habe." Während daß der Andere den Befehl las, betrachtete Marceau mit einer kindischen Neugier die herkulischen Formen des Mulatten, der vor ihm stand. Es war ein Mann von 28 Jahren, mit kurzem aber krausem Haare, brauner Farbe und kahler Stirn, dessen fast übernatürliche Kraft in der ganzen Armee damals berühmt war. Auch er sollte nicht lange leben, aber unglücklicher wie Marceau starb er fern vom Schlachtfelde. Es war der General Alexander Dumas. „Wer hat den Befehl überbracht?" fragte er dann seinen Collegen. „Der Conventionell Delmar." — „Gut, wo sagt man denn, daß die armen Teufel von Vendéern sich versammelt haben." — „In einem Gehölze eine halbe Meile von hier. Sieh' auf die Charte hier." — „Was hilft mir die Charte; dort sind weder die Hecken noch die Gräben, noch die Verhacke, noch die 1000 Wege, welche die Hauptstraße durchschneiden, aufgezeichnet, die Charte nützt uns kaum am hellen Tage; dieß ist ein verfluchtes Land, ich komme um vor Kälte." — „Da sieh die Flammen," antwortete Marceau, indem er die Thür aufstieß. „Was ist das, Bürger." Die letzten Worte waren an einen Haufen von Soldaten gerichtet, die, während sie Lebensmittel suchten, in einer Scheune, welche an die Hütte stieß, worin sich beide Generäle befanden, einen Vendéer entdeckt hatten. Dieser konnte kaum aufrecht stehen, und schien wegen Trunkenheit nicht im Stande gewesen zu sein, dem Rückzuge der Vendéer zu folgen. Er schien ein Landmann zu sein; sein breiter Hut bedeckte ein Gesicht, dessen Ausdruck der der vollkommensten Dummheit war; es schien für den Augenblick, daß sogar der Instinct dieser Fleischmasse fehlte. Marceau richtete an ihn einige Fragen; das Platt und der Wein machte aber die Antwort unverständlich. Er wollte ihn den Soldaten als Spielzeug überlassen, als der General Dumas befahl die Hütte zu räumen, und den Bauer dort einzuschließen. Dieser stand noch an der Thür; ein Soldat stieß ihn hienein; der Bauer wankte, hielt sich an der gegenüberstehenden Wand und fiel ohne Bewegung auf den Boden. Eine Schildwache blieb vor der Thür und man gab sich nicht einmal die Mühe, das Fenster zu schließen. „In einer Stunde können wir aufbrechen," sagte Dumas zu seinem Collegen, „wir haben einen Führer." — „Welchen?" — „Diesen Menschen." — „Ja, wenn wir morgen ausrücken sollten. Dieser da hat genug Schlaf auf 24 Stunden getrunken." Dumas lächelte und führte Marceau zur Thür, hinter welcher der Bauer lag. — Zahlreiche Ritzen erlaubten Alles, was dort vorging, genau zu bemerken. „Jetzt," sagte Dumas mit leiser Stimme, „beobachte." Marceau gehorchte, indem er dem überlegenen Einflusse seines Freundes nachgab, den dieser auch in seinen gewöhnlichsten Lebensverhältnissen über ihn ausübte. Er konnte kaum den Gefangenen erkennen, der zufällig in den dunkelsten Winkel der Hütte gefallen war. Er lag noch unbeweglich auf demselben Platze. Marceau ging fort, um seinen Freund aufzusuchen, dieser aber war verschwunden. Als er seine Blicke wieder in die Hütte wandte, schien es ihm, als hätte der Bauer sich bewegt. Sein Kopf hatte eine Lage angenommen, in der er Alles, was in der Hütte vorging, auf der Stelle bemerken konnte. Er öffnete gähnend die Augen wie ein Mensch, der aus dem Schlafe erwacht, und sah, daß er allein war. Ein sonderbarer Zug der Freude und Schlauheit zog sich über sein Gesicht. Es ward dem General Marceau klar, daß er von dem Bauer getäuscht war. Er richtete deshalb mit neuer Aufmerksamkeit auf diesen seine Augen. Jener hatte die Stellung eines Menschen, der schläft, wieder angenommen, dann berührte er mit dem Fuße den Tisch, auf dem die Charte und der Befehl des Generals Westermann sich befand; dieser stürzte um, und Alles, was sich auf ihm befand, fiel durcheinander. Der Soldat öffnete die Thür, aber als er die Ursache des Geräusches sah, rief er lächelnd seinem Cameraden zu: „der Bürger da träumt." Der Bauer hatte die Worte gehört; ein drohender Blick fiel auf den Soldaten; dann ergriff er mit einer schnellen Bewegung das Papier, worauf der Befehl des General Westermann geschrieben war, und verbarg es in seinem Busen.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Begebenheiten.

Krakau, den 19. Juli (Mittags 12 Uhr). Unsre Stadt ist von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Gestern Mittag brach in den Mühlen der Krupnicza-Straße Feuer aus. Das Feuermeer ergoß sich bald über die ganze Stadt. Die Universitätsgebäude und die Bibliothek wurden nur durch die unermüdeten Anstrengungen der Studenten erhalten. Der Wielkopolskische, der bischöfliche Palast, die Universitätsdruckerei, die Unitenkirche, das Gebäude der Stadthauptmannschaft, das Franziskaner- und Dominikanerkloster und

die Kirchen, die Fleischbänke, der ganze Strich von der Promenade bei der Tauben-, Weichsel- und Franziskanerstraße bis zur Promenade am kleinen Markte an der breiten Straße stehen in Flammen. In einem Hause wurde ein zehnjähriger Knabe mit Brennmaterialien getroffen und der Militärbehörde übergeben. Es wurden auch noch andre verdächtige Personen festgenommen. Mehrere Bürger begaben sich zum Chef der Gubernialkommission mit der Bitte, er möge das Standrecht verkünden und jeden auf der frischen That ergriffenen Mordbrenner erschießen lassen. Der Chef konnte zwar nicht auf den ganzen Inhalt der Bitte eingehen, gab aber den Auftrag, mit den Verhafteten sofort die Untersuchung zu beginnen. Abends wurde bei Trommelschlag befohlen, daß jeder Einwohner ein Licht ans Fenster stellen und das Haus bewahren solle. Die Garnison ist unter Waffen. Abgebrannt sind die Tischlerstraße, die nördliche Seite des Ringes, die Weichselstraße, die Annastraße, die Taubenstraße nebst dem technischen Institut, die Brüderstraße, die Gordzkerstraße. Um 11 Uhr Abends war das Feuer noch nicht gelöscht. Gensdarmen holen von Dörfern Landleute zum Löschen herbei. Bei der Marienkirche liegen fünf verbrannte Leichen. Viele Kinder sind ebenfalls verunglückt. Die Zahl der Umgekommenen kennt man noch nicht genau. — Im Königreich Polen wurde am nämlichen Tage das ohnfern der krakauer Grenze gelegene Schloß Pieskowa-Skala ein Raub der Flammen.

Der Preßburger Zeitung wird folgender interessante Vorfall berichtet: „In der Nähe von Lugos pflückten dieser Tage zwei harmlose Knaben Erdbeeren; da rauschte es plötzlich über ihren Häuptern, und mit gewaltigem Flügelschlage schoß der König der Lüfte, ein mächtiger Adler, auf einen der Knaben und umfaßte ihn mit seinen scharfen Krallen, um ihn pfeilschnell dem fernen Horste zuzuführen. Allein die Kühnheit des Räubers wurde von der Geistesgegenwart des zehnjährigen Knaben übertroffen; er packte den Adler beherzt beim Halse und drückte ihm die Luftröhre zusammen, wodurch seine Kraft gebrochen wurde und er mit seiner Beute auf die Erde fiel. Sobald dies der andere Knabe, der sich inzwischen von seinem Schrecken erholt hatte, gewahrte, raffte auch er, ein ebenbürtiger Kamerad, seine volle Kraft zusammen und warf seinen Rock und dann sich selbst auf den Raubvogel, wodurch der Andere Gelegenheit fand, sich aus der eben so unerwarteten als gefährlichen Umarmung loszuringen. Dem bezwungenen Räuber wurden hierauf die Fittige gebunden und er von seinen Siegern im Triumphe nach Lugos getrieben; von da wurde er nach Temeswar gebracht, wo er bis zur Stunde in einsamer Haft sitzt."

Frankfurt a. M., den 18. Juli. In Oberrad ist ein einem hiesigen Brauer gehöriger in Bau begriffener Felsenkeller zusammengestürzt und hat 24 Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. Man ist mit der Rettung der Verunglückten beschäftigt.

Paris, den 14. Juli. Der kühne Luftritter Poitevin stieg heute, vom schönsten Wetter begünstigt, zum zweiten Male mit und auf seinem Pferde in die Luft. Das weiße Roß ließ sich ohne Widerstand anschnallen und bald schwebte der kühne Reiter in den Lüften. Herr Poitevin stand, so lange man ihn sehen konnte, aufrecht in den Bügeln und grüßte das Publikum. Hoffentlich ist auch diese Fahrt eine glückliche gewesen.

London, den 17. Juli. Auf der Nord-Kentbahn fand vorgestern Abend zwischen 9 bis 10 Uhr ein furchtbarer Unfall statt. Der Zug, welcher 20 Minuten nach 9 Uhr Gravesend verlassen, war glücklich bis zum Blackheath-Tunnel gekommen, er bestand aus 2 Locomotiven und hatte gegen 600 Passagiere, als ein Wagenzug auf ihn einstieß, und zwar innerhalb des Tunnel. Mehrere Waggons wurden zertrümmert und viele Reisende gefährlich verletzt; die Zahl der Opfer ist noch nicht ermittelt. Ein Passagier erzählt aber, daß gegen 12 Personen leblos weggetragen worden.

2909. **Sitzung der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau** am 18. Juli 1850.

Nachdem von Seiten des Herrn Ober-Präsidenten die Bestättigung der neugewählten zwei Mitglieder, des Herrn Kaufmann Gustav Scholtz hierselbst und des Herrn Kaufmann Weigert in Schmiedeberg sowohl, als auch des Stellvertreters, Herrn Fabrikbesitzers Ungerer hierselbst, erfolgt ist, führte der Landrath-Amts-Verweser Herr v. Grävenitz obige drei Herren in das Kollegium ein.

Hierauf hielt derselbe die Wahl des Vorstandes der Handelskammer ab.

Zum Vorsteher wurde der hiesige Kaufmann Scheller, der dieses Amt bisher provisorisch verwaltet hatte, gewählt, und zu dessen Stellvertreter der Fabrik- und Ritterguts-besitzer Herr Kießling auf Eichberg.

Der neu gewählte Vorsteher dankte dem Kollegium für das Vertrauen, welches dasselbe durch diese Wahl in ihn setze, und bezeichnete hauptsächlich zwei Bedingungen, die erfüllt werden müssen, wenn die Wirksamkeit dieses Instituts eine segensreiche werden solle. Die erste Bedingung sei, daß die Handelskammer ihre Schuldigkeit thue, und die zweite, daß die Staatsbehörde ebenfalls ihre Schuldigkeit thue.

Herr Kießling dankte ebenfalls für das ihm bewiesene Vertrauen.

Nachdem Herr Ungerer an die Stelle des abwesenden Herrn Häusler eingetreten war, erfolgte:

1.) die Berathung des Geschäftsreglements.

Es wurde beschlossen, die gewöhnlichen Sitzungen den jedesmaligen ersten und dritten Montag eines Monats, Nachmittags vier Uhr in dem von den städtischen Behörden

mit dankenswerther Liberalität hierzu eingeräumten rathhäuslichen Lokal abzuhalten.

Zu dem übrigen Theile des Reglements übernahm Herr Weigert, die nöthigen Materialien zu sammeln, und sie dem Kollegium in der nächsten Sitzung zur Begutachtung und definitiven Feststellung des Reglements, unter Voraussetzung der nach §. 27 des Gesetzes über Handelskammern nöthigen Bestättigung von Seiten der Königl. Regierung, vorzutragen.

2.) Die Versammlung beschloß, sich über die Errichtung von Webeschulen (cf. Sitzung vom 16. d. Mts.) erst dann näher und bestimmter auszusprechen, wenn die Königliche Regierung wird Kund gegeben haben, in wie weit sie gesonnen sei, den von Herrn Weigert ihr bereits vorgelegten Plan zur Errichtung einer höheren technischen Anstalt für Fabrikanten in Schlesien in Verbindung mit Lokal-Webeschulen, in Ausführung zu bringen.

3.) Die Versammlung beschloß, in nachstehender Adresse Se. Königl. Majestät direkt zu bitten, das Hirschberger Thal bald wieder einmal mit Allerhöchstihrer Anwesenheit zu beglücken.

Allerdurchlauchtester, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Als die treugehorsamst unterzeichnete hiesige Handelskammer die Ehre hatte, Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Handels bei seiner jüngsten Anwesenheit an hiesigem Orte vorgestellt zu werden, legte deren Vorstand im Namen derselben ihm die Bitte ans Herz, Ew. Königl. Majestät deren Wunsch auszudrücken, daß Allerhöchstdieselben das Hirschberger Thal recht bald wieder einmal mit Ihrer Anwesenheit beglücken mögen.

Der Herr Minister entgegnete hierauf, daß er zwar Ew. Königl. Majestät diesen Wunsch vortragen würde, daß Allerhöchstdieselben aber, so gern Sie früher in diesem Thale geweilt hätten, Sich schwer entschließen dürften, eine Gegend wieder zu besuchen, deren Bewohner so viele Beweise Königlicher Huld mit schwarzem Undank vergolten hätten.

Wenn nicht zu leugnen ist, daß einzelne Agitatoren auch die Bevölkerung des Hirschberger Thales in jener bösen Zeit allgemeiner Aufregung unterwühlt hatten; so können vor Ew. Königlichen Majestät wir doch das Zeugniß ablegen: daß, wie auch die politischen Ansichten auseinander gingen, Jeder, dem ein preußisches Herz im Busen schlägt, auch in jener trüben Vergangenheit zu Ew. Königlichen Majestät, dem hohen Träger der Dynastie Hohenzollern, der Schöpferin und Bewahrerin der Größe und des Ruhms Preußens, treu und fest gehalten hat.

Wenn damals diese treue Ergebenheit nicht thatkräftig genug an den Tag gelegt wurde, so möge das Gefühl des Mangels genügenden Beistandes, welches alle Thatkraft lähmte, vor Ew. Königl. Majestät einigermaßen zur Rechtfertigung dienen.

Ew. Königl. Majestät nahen wir uns deshalb treugehorsamst, in aufrichtiger Freude und mit innigem Danke zu Gott für die unter seinem gnädigen Beistande wiedererlangte Genesung, mit der unterthänigsten Bitte, Allerhöchstdieselben wollen recht bald das Hirschberger Thal mit Allerhöchstihrer Gegenwart beglücken.

In tiefster Verehrung verharret
Ew. Königl. Majestät
treu gehorsamste
die Handelskammer für die Kreise
Hirschberg und Schönau.

Hirschberg, den 18. Juli 1850.

Verlobungs-Anzeige.

2914. Als Verlobte empfehlen sich:
Johanne Susanne Winkler geb. **Bergmann** und
Johann Ignatz Langer, Gerichtskretschambesitzer.
Krausendorf und Gottesberg, den 12. Juli 1850.

2936. **Verlobungs-Anzeige.**
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann und Spediteur Herrn **Ferdinand Dietzel** hierselbst, beehren wir uns Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst bekannt zu machen.
Görlitz, den 21. Juli 1850.
J. G. Dreßler nebst Frau.

Auguste Dreßler,
Ferdinand Dietzel,
als Verlobte.

Todesfall-Anzeigen.

2916. Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft unsere innig geliebte Tochter **Louise Gottliebe Innocentia**, in dem Alter von 20 Jahren 6 Monaten. In tiefster Betrübniß widmen entfernten Verwandten und Freunden diese Trauerbotschaft.
Girlachsdorf bei Jauer, den 19. Juli 1850.
Der Reichsgräfl. von Hochbergsche Wirthschafts-Beamte
Jüttner und Frau.

2934. **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)
Am 13. Juli starb in Lichtenau bei Lauban nach kurzem Krankenlager an Herzbeutelwassersucht der Musikus **J. Karl Gottlieb Hartmann**, alt 32 Jahr.
Seine Bescheidenheit, Friedfertigkeit, dienstfertige Freundesliebe und vorzüglich seine dankbare Liebe gegen seine Aeltern sichern ihm ein bleibendes schönes Andenken.

O schlumm're sanft, im Schooß des stillen Grabes,
Der Du zu früh aus Deiner Lieben Mitte,
Des Todes Opfer, bist dahin geschieden,
Schlaf sanft, schlaf sanft, und ruh in ew'gem Frieden!

Carl Brandt, als Pflegevater,
Johanna Brandt, geb. **Hartmann**.

2938. **Todesfall-Anzeige.**
(Verspätet.)

Das unerwartete, sanfte Dahinscheiden unserer guten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der weil. Frau Juliane Dorothee Gebauer geb. Siegismund, (geb. zu Greiffenberg am Queis,) machen wir allen unsern entfernten Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit bekannt. Sie endigte ihr frommes und gottgeweihtes Leben an Schwäche und völliger Entkräftung am vergangenen 12. Juli, Abends ¼ auf 8 Uhr, in dem Alter von 68 Jahren 7 Monaten und 5 Tagen.

Wiesau bei Glogau, den 16. Juli 1850.
Malmitz bei Lüben, den 16. Juli 1850.
Greiffenberg a. Q., den 16. Juli 1850.

B. Gebauer, Cantor, als Gatte.
B. Gebauer, Lehrer, als Sohn.
Pauline Jacob, geb. Gebauer, als Tochter.
Woldemar Jacob, Lehrer, als Schwiegersohn.
Minna Ihle, geb. Gebauer, als Tochter.
Friedrich Ihle, Kaufmann, als Schwiegersohn.
Ewald, Bruno, Anna, Edmund Jacob, als Enkel.
Gerhard Ihle, als Enkel.

Jetzt schläft sie, die da starb in Frieden,
Im Glauben an den Gottessohn.
Sie sä'te Gutes nur hienieden,
Und erndtet jetzt vor Gottes Thron.

Es sagen Alle, die sie kannten:
So eine Christin kommt nicht mehr!
Es sagen, die sie Mutter nannten:
So eine Mutter kommt nicht mehr!

2912. **Am Jahrestage des Todes**
unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter,
der
Frau Henriette Caroline Scholz,
geb. Hoffmann,

Gestorben den 27. Juli 1849, im blühenden Alter von 33 Jahren.

Ob auch schon ein Jahr verflossen,
Seit die Heißgeliebte schied,
Deren Liebe wir genossen,
Die für unser Wohl bemüht,
Brennen doch in unsern Herzen
Dieser bittern Trennung Schmerzen
Und wir fühlen's heut' noch klar:
Was uns die Geliebte war!

Denn mit jedem neuen Morgen
War die regste Thätigkeit,
War ihr Wirken und ihr Sorgen
Unserm Lebensglück geweiht!
Und des Herzens reinste Triebe:
Ihre Treu' und Mutterliebe
Schenkte sie, mit Zärtlichkeit
All' den Ihren, jederzeit.

Was, als Gatte, ich verloren
Fühl' ich tief in meiner Brust,
Nimmer wird mir mehr geboren
Solcher treuen Ehe Lust!
Und die drei verwais'ten Kinder
Fühlen den Verlust nicht minder,
Seufzen öfters, bang und schwer:
„Unsre Mutter ist nicht mehr!"

Wo auch unsre Schritte wallen,
Fehlet uns ihr biedres Herz! —
Durch des Grabes Schattenhallen
Schwang ihr Geist sich himmelwärts,
Und der Ueberwinder Krone
Ward der Seligen zum Lohne
Für so manche gute That,
Für die segensreiche Saat.

Und die hat auch Frucht getragen
In der Kinder zarten Brust,
Welchen — nach der Trennung Tagen —
Schmerzlich blieb und unbewußt:
Wer dem jugendlichen Leben
Würd' des Geistes Leitung geben?
Der versagte Unterricht
Aber fehlte ihnen nicht.

Denn entgegen sind gekommen
Ihnen — willig und bereit,
Liebevoll sie aufgenommen
Freundlich und mit Herzlichkeit —
Fremde aber treue Freunde,
Deren Herz es redlich meinte!
Diese übernomm'ne Pflicht
Die vergißt der Vater nicht!

Dank Dir für die Lieb' und Treue,
Gattin! Mutter! heißen Dank!
Dieses Dankgefühl erneue
Sich den Deinen, lebenslang,
Könnten wir auch je vergessen
Was die Lieb' uns zugemessen?
Durch das Glück der Häuslichkeit
Welches Kaltsinn nie entweiht'.

Ob auch Zeit und Jahre fliehen,
Immer wird, unwandelbar,
Unsre Sehnsucht stets erglühen
Nach Dir, Gute! Jahr für Jahr!
Denn Dein, uns so theures, Leben
Hat uns Heil und Glück gegeben,
Innig hast Du uns geliebt!
Nur durch Deinen Tod betrübt!

Und es sollte untergehen
Was hier treue Liebe flicht?
Und es gäb' kein Wiedersehen?
Doch der Christenglaube spricht:
„Nur der Staub gehört dem Staube,
„Der Verwesung nicht zum Raube
„Wird der Geist, den Gottes Hand
„Leitet in der Heimath Land!"

Prausnitz bei Goldberg.

Scholz, Gerichtsscholz, als Gatte.
Auguste, Louise, Carl Scholz, als Kinder.

Brandschaden.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juli brannte in Schreiberhau das zu dem Hielscher'schen Garten gehörige Wohngebäude in der Nähe der evangelischen Kirche nieder. Die erste fremde Spritze, welche zu Hülfe kam, war die Warmbrunner. In dem näheren Petersdorf und Hermsdorf wurden Pferde zum Dienst der Spritze verweigert, die Hermsdorfer erschien gar nicht; die Petersdorfer, von den Pferden des Herrn Frei-Erbscholtisei-Besitzer Reimann aus Schreiberhau abgeholt, von denen des Kaufmann Herrn Benjamin Matterne in Petersdorf vorgespannt, kam zugleich mit der Herischdorfer Spritze an. Herzlichen Dank Allen, welche Hülfe leisteten! —

Selbstmorde.

Ein geistesschwacher Arbeiter aus der Tuchfabrik zu Neukirch war zur ärztlichen Behandlung nach Goldberg in ein Privathaus zu einem Verwandten gebracht worden; am 12. Juli wurde derselbe vermisst und am 13ten früh in dem Keller desselben Hauses mit einem Messerschnitt durch den Hals entseelt gefunden.

Ein zu lebenswierigem Zuchthaus verurtheilter Sträfling, welcher auf dem Transport von Liegnitz nach Görlitz vom 13. zum 14. Juli in der Frohnfeste zu Goldberg übernachtete, hat sich daselbst erhängt.

Am 15. Juli wurde in Conradswaldau (Schönauer Kreises) am Oberdorfe ein alter Mann an einem Baume erhängt gefunden, und es ergab sich, daß er ein Inwohner aus Hinter-Mochau war.

2935. Die unterzeichneten Gesang-Vereine werden auf

den 17. August c.

in der Nachmittagszeit

eine Sängerfahrt nach der Burg Kynast unternehmen. Dies wird hiermit zur Kenntniß insbesondere derjenigen Sänger gebracht, welche nicht Mitglieder eines Gesang-Vereins sind und dennoch die Theilnahme an den Gesangsleistungen wünschen. Für diesen Fall wollen sich dieselben einem der unterzeichneten Gesang-Vereine bald anschließen, um den Proben beiwohnen zu können. Der Anschluß an die Sängerfahrt sowohl, als die Theilnahme an der Versammlung auf der Burg selbst, ist auch Nichtsängern gegen Lösung von Festschleifen, — weswegen noch eine spätere Bekanntmachung erfolgen wird, — gestattet.

Die Gesang-Vereine zu
Hermsdorf, Hirschberg, Seiffershau, Warmbrunn,
und der Militair-Gesang-Verein zu Schmiedeberg.

2858. **Vorläufige Anzeige.**

Henry Dessort

giebt sich die Ehre, seine in Warmbrunn an der Allee, vor dem Breslauer Hofe, in der dazu besonders erbauten großen Bude aufzustellenden

großen Rundgemälde,

verbunden mit einem bisher noch nicht gezeigten

Diorama,

der gütigen Theilnahme eines geehrten kunstliebenden Publikums zu empfehlen und zu zahlreichem Besuche einzuladen. Die Ausstellung wird ungefähr den 25sten d. M. eröffnet. Das Nähere werden zur Zeit die öffentlichen Blätter und die Zettel besagen.

2855. Mittwoch, den 31. Juli c. feiert der Missions-Hülfs-Verein im Riesengebirge sein Jahresfest in der ev. Kirche zu Crommenau. Wir hoffen, ein Missionar aus Indien wird dem Feste beiwohnen. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Außerordentliche Sitzung der Handelskammer

Freitag, den 26. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, im rathhäuslichen Lokal. 2925.

Hirschberg, den 22. Juli 1850. **Der Vorstand.**

2932. Freitag den 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr,

Stadtverordneten-Konferenz.

Vorliegende Gegenstände der Berathung sind:

1. Antrag, betreffend die dem Hospital gehörende Hypothek von 4000 Rthlrn. auf das Vorwerk Paulinum.
2. Schreiben des Magistrats, betreffend die Ablösung oder Umwandlung der Reallasten in Rentenbriefe.
3. Gesuch des Gastwirth Herrn Lippert, denselben aus angeführten Gründen von Einquartirung zu befreien.
4. Antrag um überetatliche Bewilligung von 48 Rthlrn. 20 Sgr. 5 Pf. zum Abputz des Rathhausthurmes.
5. Antrag auf Reparatur oder Verlegung der Treppe beim Schildauer Thurm u. s. w.

In der Conferenz vom 16. Juli haben unentschuldigt gefehlt: die Herren Wittwer, Herzog, Knopfmüller, Beilewitz, Grätzbach, v. Hüllessem.

Hirschberg, den 22. Juli 1850. **Lundt, Vorsteher.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2917. **Bekanntmachung**

In Folge empfangener Regierungsgenehmigung machen wir hierdurch bekannt, daß künftig an den Donnerstagen der Wochenmarkt in hiesiger Stadt während der Vormittagsstunden von 8 — bis 12 Uhr abgehalten werden wird.

Hirschberg, den 19. Juli 1850.

Der Magistrat

2901. Nachdem der Herr Ober-Präsident der Provinz die Wahl der zu Mitgliedern der Hirschberg-Schönauer Handelskammer anderweit erwählten Fabrikbesitzer Weigert in Schmiedeberg, und Kaufmann Gustav Scholtz in Hirschberg, so wie die Wahl des zum Stellvertreter erwählten Fabrikbesitzer Ungerer aus Hirschberg genehmigt hat, sind dieselben gestern in ihr Amt eingeführt, und demnächst der Kaufmann Scheller hier zum Präsidenten der Handelskammer, der Ritterguts- und Fabrikbesitzer Kießling zu seinem Stellvertreter gewählt worden.

Hirschberg, den 19. Juli 1850.

Der Königliche Landrath-Amts-Verweser.
(gez.) v. Grävenitz.

2910. **Subhastations-Patent.**

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 26 zu Märzdorf, Hirschberger Kreises, belegenen, dorfgerichtlich auf 110 Thlr. abgeschätzten Hauses, steht auf

den 11. November c., Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Gerichts-Lokale Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unterm Kynast, den 12. Juli 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

*

2911. **Nothwendiger Verkauf.**
Das, sub Nr. 31 des Hypothekenbuchs der Stadt Bolkenhain gelegene Haus nebst Hospital-Acker, abgeschätzt auf 682 rtl. 17 sgr. 6 pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 5. November 1850 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain den 16. Juli 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

2890. **Freiwilliger Verkauf.**
Das in der hiesigen Vorstadt unter Nr. 31 des Hypothekenbuches belegene Haus, soll auf den Antrag der Erben des frühern Besitzers am
3. September 1850 Nachmittags 3 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.
Die Taxe und der Hypothekenschein, so wie die Verkaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.
Bolkenhain den 14. Juli 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.

2959. **Auctions-Anzeige.**
Montag, den 29. Juli c. und folgende Tage, jeden Tag von Vormittag 9 Uhr ab, wird der Nachlaß des verstorbenen Gasthofsbesitzer T. Berger, bestehend aus gefaßten und ungefaßten Edelsteinen, Bijouterien, Porzellain, Gläsern, einer Stutzuhr, Kupfer-, Blech- und Eisenwaaren, Leinenzeug und Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Gold- und Silber-Arbeiter-Werkzeug u. s. w. öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung im „Gasthofe zum schwarzen Roß" allhier, verauctionirt; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Warmbrunn, den 21. Juli 1850.
Die Orts-Gerichte.

2870. **Auction.**
Mittwoch den 31. Juli c., Nachmittags um 3 Uhr, werde ich auf dem Schloßhofe zu Armenruh eine noch im guten Zustande befindliche
Land-Feuer-Spritze
öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, versteigern. Kauflustige hierzu einladend, macht dieß hiermit bekannt der gerichtliche Auctions-Commissarius
Goldberg, d. 17. Juli 1850. Schmeißer.

2926. Zum öffentlichen Verkauf einer bereits gefällten großen Linde habe ich auf den 27sten d. Mts. Vormittags 7 Uhr im gräflich Schlabrendorf'schen Garten einen Termin anberaumt. Robe.

2869. **Auction.**
Dienstag den 30. Juli, Vormittags 9 Uhr, werden in dem, im hiesigen Kloster befindlichen Auctions-Local
mehrere polirte Meubles, wobei eine Kommode von Mahagoni und 2 große Spiegel sich befinden, dann einige Stücken Bette, eine Matrazze mit Roßhaar, eine neusilberne Suppenkelle und 8 dergl. Eßlöffel, so wie ein noch ganz guter mit Tuch überzogener Pelz
öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant versteigert. Kauflustige einladend, macht dieß hiermit bekannt
Goldberg, den 17. Juli 1850.
der gerichtliche Auctions-Commissar
Schmeißer.

2937. **Auktion.**
Am 1. August c., Vormittags von 9 Uhr an, werden, wegen Wechsel des Wohnorts einer adeligen Dame, sehr schöne Betten und Meubles, als: Spiegel, Kommoden, Sophas, Stühle, Schreibsekretär 2c. im Kaufmann Kuhnt-schen Hause am Ringe zu Greiffenberg gegen baare Bezahlung in Preuß. Courant im Wege der Auktion verkauft und Kauflustige dazu hiermit eingeladen.
Wiedner, Auktions-Commissarius.

Zu verpachten.

2865. Die Fleischerei Haus Nr. 13 in Buschvorwerk ist auf mehrere hintereinander folgende Jahre zu verpachten.

2912. **Obstverpachtung**
Sonntag den 4ten August, Nachmittags um 2 Uhr, soll das Kernobst auf dem Dom. Oberwiesenthal meistbietend verpachtet werden und sind die Bedingungen beim herrschaftlichen Gärtner zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2904. Gründe bestimmen mich zu der Erklärung, daß ich niemals bei dem braunen Husaren-, wohl aber bei dem zweiten Leib-, auch 8ten Husaren-Regiment gestanden habe. Schmiedeberg im Juli 1850.
v. Erichsen-Trolle gen. v. Zitzewitz,
Major a. D.

2809. **Etablissement-Anzeige.**
Einem hochzuverehrenden Publiko Goldberg's und Umgegend beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich in dem Hause der Madame Heyer, Kirchstraße hierselbst, eine
Specerei-, Material-, Farbewaaren- und Tabak-Handlung
etablirt habe, und empfehle meine Waaren unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung zur gefälligen Abnahme, mich selbst aber zu geneigtem und gütigen Wohlwollen ganz ergebenst
Goldberg den 9. Juli 1850. G. A. Seidelmann.

2811. ☞ **Nicht zu übersehen!** ☜

Alle resp. Pfandgeber, welche bei mir Pfänder eingelegt haben und mit den Zinsen ½ Jahr und darüber im Rückstand sind, werden hierdurch aufgefordert bis zum 12. August a. c. die Pfänder einzulösen oder die Zinsen zu berichtigen, nach Verlauf dieser Zeit wird der Auszug dieser verfallenen Pfänder ohne Ausnahme dem Gericht zur öffentlichen Versteigerung eingereicht werden. **R. Cuontz.**

Hirschberg, den 15. Juli 1850.

2811. Einem hohen Adel, hohen Herrschaften und resp. Publikum hiesiger Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich seit meinem bereits dreijährigen Etablissement theilweise hiesiger Umgegend noch unbekannt bin; und erlaube mich daher zu gütiger Beachtung mit aller Anfertigung von: Sattler-, Teschner- und Tapezier-Arbeiten, Staats-Geschirren und einer schönen und dauerhaften Wagenlackirung zu empfehlen; wobei ich die reellsten Preise setze.

Ein Knabe, richtiger Erziehung, welcher geneigt ist mein Fach zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen.

Goldberg, den 14. Juli 1850. **F. Schücke,**
Sattlermstr., Tapezier u. Wagenlackirer.

2939. Unter heutigem Datum eröffnen wir (zufolge der ertheilten Genehmigung Seitens einer hohen Behörde) unter der Firma:

F. G. R. Bothe & Comp.

ein Agentur- und Commissions-Geschäft.

Dasselbe befaßt sich mit Vermittelungen von An- und Verkäufen, betreffend: Güter, Fabriken, ländliche Besitzungen, Häuser 2c., so wie Capitalien-Beschaffungen. Wir versichern, daß es stets unser Bestreben sein wird, die uns gütigst ertheilten Aufträge möglichst prompt, so wie auf dem reellsten Wege auszuführen und empfehlen uns hierdurch ergebenst.

Lauban, den 22. Juli 1850.

F. G. R. Bothe & Comp.
(Geschäfts-Comptoir No. 206, Görlitzer Straße.)

2907. **Unterrichts-Anzeige.**

Ich bin gesonnen am hiesigen Orte eine Unterrichts-Anstalt für Mädchen jeden Alters zu eröffnen, worin dieselben in allen Zweigen weiblicher Handarbeiten gegen ein mäßiges Honorar gründlich unterrichtet werden sollen. Nähere Auskunft wird zu ertheilen die Frau Mauermeister Bürgel hierselbst die Güte haben. Auch wird dieselbe Meldungen sofort annehmen.

Bolkenhain, den 20. Juli 1850. **Friederike Koniecka.**

2954. Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, können sich bei mir melden.

Schmiedeberg. **Mathilde Böhmer.**

2915. Es ist am 16. d. M. bei dem Dinée in der Warmbrunner Gallerie ein Palletot vertauscht worden; derselbe kann gegen Rückgabe des andern in Empfang genommen werden bei **H. Hasse in Cunnersdorf.**

Danksagungen.

2943. **Danksagung.**

Bei unserem am 15. d. M. gefeierten goldenen Ehe-Jubiläum sind uns so viele Beweise herzlicher Liebe zu Theil geworden, daß es unsern Herzen Bedürfniß ist, den innigsten Dank dafür öffentlich auszusprechen. Insbesondere statten wir Sr. Hochwürden dem Herrn Pfarrer Lorenz, der unsern Ehrentag durch eine erhebende kirchliche Feier verherrlichte; dem Herrn Cantor Greulich, der durch Gesang und Musik zur Erhöhung derselben vorzüglich beitrug, auch dem Wohllöblichen Kirchen-Collegio für seine uns bewiesene Theilnahme, besonders auch den vielen Hochgeehrten Gönnern und Freunden, welche uns am Vorabend durch Ueberreichung eines geschmackvollen, silbernen Bechers überraschten, sowie sämmtlichen Herren Lehrern, welche die Vorfeier durch einen ansprechenden Gesang einleiteten. — Empfangen Sie Alle unsern tiefgefühlten Dank mit der Versicherung, daß die Erinnerung an Ihr Wohlwollen in uns nie erlöschen wird. Schmiedeberg, den 20. Juli 1850.

Das Jubelpaar:
Franz Gallaus, Lehrer;
Josepha Gallaus, geb. Meyer;
nebst sämmtlichen Kindern und Enkelkindern.

2908. Den Löschmannschaften aus den löbl. Gemeinden Warmbrunn, Herischdorf, Petersdorf und Hermsdorf u. K., welche bei dem am 19. dieses früh in der Gärtnerstelle Nr. 3 allhier ausgebrochenen Feuer bereitwillig mit ihren Spritzen zu Hilfe eilten, wird hiermit der herzlichste Dank gesagt. Schreiberhau, den 21. Juli 1850.

Die Orts-Gerichte.

Verkaufs-Anzeigen.

2957. **Freiwilliger Hausverkauf.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein mir zugehöriges in der Goldberger Vorstadt zu Jauer belegenes Wohnhaus, nahe an der evangelischen Friedenskirche gelegen, mit oder auch ohne Inventarium baldigst zu verkaufen.

In demselben ist seit einer Reihe von Jahren bedeutende **Bäckerei, Pfefferküchlerei** und **Material-Geschäft** betrieben worden und zwar mit gutem Erfolge.

Kauflustige wollen sich gefälligst an mich selbst wenden.

Jauer, den 21. Juli 1850. **B. Schumann,**
Bäcker und Pfefferküchler.

2905. ☞ Mein zu Harpersdorf, ☜ Kreis Goldberg, nahe an der Kirche gelegenes, massives, gut eingerichtetes Haus steht sofort zum Verkauf.

Eduard Röhricht.

2917. **Freiwilliger Verkauf.**

Die zu Hirschberg, Mühlgraben-Straße sub Nro. 677 und 78 belegene **Besitzung**, bestehend in 2 Häusern, Scheuer und circa 54 Scheffel Breslauer Maaß Acker erster Klasse, nebst 6 Scheffel Busch, beabsichtigt der Eigenthümer aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere ist bei demselben zu erfragen und kann der Verkauf zu jeder Zeit stattfinden.

2946. **Freiwillige Subhastation.**

Die dem Herrn Grafen von Schaffgotsch gehörige neu erbaute Häuslerstelle No. 102 zu Maiwaldau, mit 5⅔ Morgen Acker und Wiesen, soll Sonntag den 11. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Wege freiwilliger Subhastation verkauft werden. Die desfallsigen Kaufbedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit bei dem mit dem Verkaufe beauftragten Wirthschafts-Amte einzusehen, so wie dasselbe auch vor dem Termine den Käufern des Grundstücks gezeigt wird.

Maiwaldau, den 18. Juli 1850.

Das Wirthschafts-Amt.

2898. **Verkauf.**

Das mir gehörige hierselbst in der Obervorstadt am Eilplatz belegene Grundstück Nro. 505, mit 2 Morgen Gemüse- und Obstgarten, bin ich Willens aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen und habe hierzu einen Termin

am 8. August a. c., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Wohnhause der Bleiche anberaumt. Das neu ausgebaute Haus nebst Hinter- und Nebenhaus enthält 16 heizbare Zimmer, 2 Keller, Küchen, Gewölbe, Saal, Wagenremisen, Kuh- und Pferde-Ställe rc. Im Hause selbst wird die Schankwirthschaft im bedeutenden Umfange betrieben und befindet sich im Garten laufendes gutes Wasser. Durch seine Lage eignet es sich auch zu Fabrikgeschäften, besonders aber wird der Werth desselben durch den Bau der Grünberg-Sorau-Spremberger Chaussée erhöht. Die Feuerkassen-Versicherungssumme ist 4000 Thlr. und wird überhaupt eine Anzahlung von 1000 Thlrn., im Termine aber nur von 500 Thlrn. erfordert. Uebernahme Michaeli.

Nähere Auskunft, in Betreff der nicht unbedeutenden Miethen, ertheilt auf portofreie schriftliche oder mündliche Anfragen der Besitzer Dom. Posselt und der Priv.-Sekr. Rob. Kroll.

Sorau N.-L., den 17. Juli 1850.

2903. Durch das Ableben der Besitzerin ist die Stelle, nahe am hiesigen Oberthore gelegen, bestehend aus einem massiven Wohngebäude, einem gewölbten Kuhstall zu 4 Stück Kühen, 2 Morgen Obstgarten, ferner: ganz nahe nur über der Straße 4 Schffl. alt Breslauer Maaß Acker 1ster Klasse, so wie auch ¾ Scheuer-Antheil, unter billigen Bedingungen zu verkaufen, und zu Weihnachten zu beziehen; auch kann ⅓ des Kaufgeldes darauf stehen bleiben, welches unter 10 Jahren bei pünktlicher Zinsen-Zahlung nicht gekündiget wird.

Ferner ist das Haus Nr. 287 auf hiesiger Neugasse, ganz massiv, mit 5 bewohnbaren Stuben und einer Alkove, und mit einem Ackerloos baldigst zu verkaufen.

Das Nähere zu erfragen in No. 233, Junkernstraße in Goldberg.

2921. In der Kreisstadt Bunzlau ist ohnweit des Marktes ein an einer Kreuzstraße gelegenes Eckhaus mit einem großen Hinterhause, mit oder auch ohne dasselbe, zu verkaufen; es enthält einen Verkaufsladen mit lichter Ladenstube, mehrere große Stuben, theils mit Nebenstuben, theils mit Alkoven, lichten Küchen, 5 lichte Gewölbe, 4 Keller, einen Pferdestall, laufendes Quellwasser. Bei vortheilhafter Lage ist es von jeher ein Geschäftshaus gewesen.

August Kurtz, Schlossermeister.
Zoll- und Kirchgassen-Ecke Nr. 113.

Scholtisei-Guts-Verkauf.

2924. Eine Scholtiseibesitzung in der angenehmsten Gegend des Gebirges mit einer äußerst frequenten, an einer sehr lebhaften Chaussee gelegenen Gastwirthschaft, nebst vorzüglicher Brennerei, und einer Landwirthschaft von circa 300 Scheffel Bresl. Maaß Areal, die Aecker und Wiesen in bester Kultur, der beträchtliche Wald vorzüglich bestanden und schlagbar, das lebende und todte Inventarium übercomplett und sämmtliche Gebäude im vollkommnen guten Bauzustande, ist mir in einem zeitgemäß billigen Gebot und unter sehr annehmlichen Zahlungs-Bedingungen zum Verkauf aufgegeben. Jedem resp. Selbstkäufer wird dies Besitzthum auf postfreie oder mündliche Anfragen gern nachweisen

Hirschberg den 22. Juli 1850. der Kommissionair

Johannes Hutter.

2851. **Verkaufs-Anzeige.**

Das gelegene, massive Haus No. 163 zu Hartliebsdorf, nebst Keller und Garten, ist sofort zu verkaufen. Dasselbe liegt nahe an der Kirche zu Deutmannsdorf, und eignet sich gut für Handeltreibende und sonstige Geschäftstreibende. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Schuhmachermeister Gustav Reimann in Löwenberg.

2790. **Eine Gast- u. Schankwirthschaft** nebst Gesellschaftsgarten, mit circa 30 Morgen vorzüglichstem Acker incl. Garten und Wiese, ganz in der Nähe einer lebhaften großen Stadt, ist sofort mit allem todten und lebenden Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere durch die Expedition des Boten.

2896. Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Großgärtnerstelle No. 59 zu Rohrlach aus freier Hand zu verkaufen. Joseph Häring.

2850. **Haus-Verkauf.**

Mein in Freiburg Nr. 67 gelegenes Haus mit zwei bewohnbaren Stuben nebst Kammern, Stallung zu 6 Pferden, Schuppen, auch einen Morgen Gemüsegarten bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich persönlich oder in frankirten Briefen an Unterzeichneten wenden.

Freiburg den 15. Juli 1850. Karl Böhm.

2789. **Ein Haus,**

am Ringe in einer lebhaften großen Kreis-Stadt Schlesiens gelegen, enthaltend 7 heizbare Stuben, 2 Verkaufsgewölbe, 7 Keller und großen Bodengelaß, sich zu jedem Handelsgeschäft eignend, ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere durch die Exp. d. B.

2800. **Mühlen-Verkauf.**

Wegen vorgerückten Alters und eingetretener Kränklichkeit bin ich gesonnen, meine sub No. 97 zu Michelsdorf bei Liebau gelegene Wassermühle mit einem Mahl- und einem Spitzgange aus freier Hand unter soliden Bedingungen billig zu verkaufen. Käufer können das Nähere jederzeit bei mir erfahren. Carl Lorenz,
Müllermeister.

2928. **Streichwichse**

Dieses vorzügliche Mittel, alles Leder im Augenblick glänzend schwarz zu haben, empfiehlt

C. W. Ullmann.
Kornlaube No 25.

2931. Ein eben erst fertig gewordener, modern gearbeiteter Wagen, mit Seitenfenstern und Mittel-Jalousie, eisernen Axen und Leder-Verdeck, ein- und zweispännig zu fahren, steht zum Verkauf bei Eduard Schüssel,
Sattlermeister u. Wagenbauer in Hirschberg.

2956. Ein Reitpferd, welches auch gut eingefahren und durchaus fromm ist, steht billig in No. 519 (neben dem Steuer-Amte) zu Schmiedeberg zu verkaufen.

2905. Ein ausgezeichnet schönes Fernrohr (Doland), ist billig zu verkaufen und liegt zur Ansicht im Gasthof zu den drei Bergen in Goldberg.

2930. Zwei polirte große Glasschränke mit 10 Thüren nebst 2 Untersätzen, worin in jedem 20 Schübe sich befinden, sowie ein polirter Ladentisch, worin 28 Schübe, welche Gegenstände sich vorzüglich für ein Galanterie- oder Putz-Geschäft eignen, sind zu verkaufen in No. 25 am Markt.

2920. **Bachsteins erprobte heilsame Augenessenz** zur Belebung und Stärkung der Sehkraft, in Flaschen mit genauer Gebrauchsanweisung à **15** Sgr. Auf dieses, von mehreren der achtbarsten Aerzte geprüfte und empfohlene Mittel, welches gegen alle Augenschwäche und Kurzsichtigkeit nur wohlthätig und sicher wirkt, nimmt Bestellungen an

Carl Wilh. George in Hirschberg.

2929. **Cigarren**

in abgelagerter Waare und zu jedem beliebigen Preise empfiehlt **C. W. Ullmann.**

Kornlaube No. 25.

2260. **Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische**

Kräuter-Seife,

chemisch untersucht und geprüft von dem Königl. Preußischen Geheimen Sanitäts-Rath und Stadt-Physikus **Dr. Natorp in Berlin,** so wie von vielen anderen renommirten Aerzten und Chemikern.

Bei der so rühmlichst anerkannten Vortrefflichkeit der **Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife** empfiehlt sich dieselbe mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, gichtische und rheumatische Affectionen, Flechten, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut und eignet sich namentlich auch als ein vorzügliches äußerliches Heilmittel bei krankhafter Reizbarkeit der Haut, Hautschwäche, die zu Erkältungen disponirt, bei manchen chronischen Hautkrankheiten, so wie zur Umstimmung der Schleimhautthätigkeit. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung sowohl durch rasche Zerstörung aller die Porenausdünstung hindernder Stoffe, als wie auch durch mittelbare Herstellung und Beförderung der für die Gesundheit so nothwendigen freien Circulation in den äußersten Haargefäßen der Körperoberfläche wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in frischem und belebtem Ansehen. Diese Kräuter-Seife eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.



Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife wird in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à **6** Sgr. verkauft und ist in Hirschberg nur allein ächt zu haben bei **Joh. Gottfried Diettrich's** sel. Wittwe, so wie in Görlitz bei Herrn **H. F. Lubisch,** in Jauer bei Herrn **H. W. Schubert,** in Liegnitz bei Herrn **F. Tilgner,** in Löwenberg bei Herrn **J. E. H. Eschrich,** in Reichenbach bei Herrn **G. F. Kellner** und in Schweidnitz bei Herrn **Adolph Greiffenberg.**

2952. Brust-Papilloten, ein gutes Lösungsmittel für Brustleidende, empfiehlt zur geneigten Beachtung

die Konditorei von Müller in Hirschberg.

2923. Eine Tapetenwand, 24 Fuß lang, 12 Fuß hoch, nebst Gestell und Glasthüre ist sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

2927. Gut gesottne trockne Roßhaare, Seegras und Sprungfedern sind stets billigst zu haben bei

C. Ottersbach, Tapezirer u. Tuchhändler,
Hirschberg im Juli 1850. Innere Schildauer Str. Nr. 79.

2918. Die Klafter trockenes, weiches Scheitholz zu $3\frac{1}{2}$ und $3\frac{2}{3}$ rtl., die Klafter trockene, weiche Stöcke zu $1\frac{5}{6}$ rtl., ungehackt, und dito gehackte zu $2\frac{1}{3}$ rtl. liefert, franko Hirschberg, das Dominium Ketschdorf. Bestellungen sind in der Expedition des Boten abzugeben, die Lieferung kann zu jeder Zeit geschehen.

2930. In Seitendorf, Schönauer Kreises, sind

einige Schock Brettklötzer

zu verkaufen und wird der Revierjäger Neunherz Kauflustigen darüber weitere Auskunft ertheilen.

Ein bedeutendes Lager **Mouslin de laine** in den neuesten und geschmackvollsten Mustern, so wie $\frac{8}{4}$ **breite Kleiderbattiste** empfiehlt, um damit gänzlich zu räumen, weit unter dem Kostenpreise

Moritz Friedenthal,
2879. Butterlaube No. 35.

2599. Packpapier, das Buch **10** pf. und **1** sgr., im Rieß billiger. Federposen, das Hundert zu 4, $4\frac{1}{2}$ und 5 sgr. bei Waldow in Hirschberg.

2902. Ein großer schwarzer Kettenhund (Neufundländer Raçe) steht zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition des Boten.

2725. Zwei brauchbare, fehlerfreie Wagenpferde, einige Wagen und Geschirre sind preiswürdig zu verkaufen und das Nähere Nicolai-Gasse Nro. 83 — eine Treppe hoch — zu erfahren. Lauban im Juli 1850.

2919. **Fliegenkohle**

für Menschen durchaus unschädlich.

Dieses ausgezeichnete von R. Dubois erfundene und in Frankreich allgemein verbreitete billige Mittel, tödtet sicher und schnell die lästigen Fliegen, und ist in Packeten mit Gebrauchs-Anwendung à 1 und 2 Sgr zu haben.

Carl Wilh. George in Hirschberg.

Kauf-Gesuche.

2797. **Reife Blaubeeren**

kauft Carl Samuel Häusler

vor dem Burgthore.

2933. **Himbeeren**

kauft R. Cassel. Innere Langgasse.

2958. Reife Himbeeren kauft

J. Kassel. Priestergasse im eisernen Kreuz.

2955. Eine junge hochtragende Kuh (Tyroler oder Schweizer Raçe) wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

2685. Die schöne Handlungsgelegenheit Langgasse Nr. 148 ist ab Michaelis zu vermiethen.

In einer belebten Gebirgsstadt ist sofort ein gangbares

Spezerei- und Material-Geschäft,

was sich auch zu Schnittwaaren gut eignet, auf einer sehr frequenten Straße zu vermiethen. Darauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adressen franco Goldberg poste restante abgeben. 2900.

2890. **Zu vermiethen**

und bald zu beziehen ist die 1ste Etage, bestehend in 7 Piecen, auch getheilt, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz. C. A. Biemelt.

Petersdorf im Juli 1850.

Lehrlings-Gesuch.

2941. Ein Knabe, welcher Lust hat Seiler zu werden, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gefunden.

2945. Gefunden wurde vor 14 Tagen zu Buchwald eine Damen-Lorgnette. Verlierer melde sich beim Gartengehilfen Neigenfind im Bauernhause zu Buchwald.

2949. Eine zugelaufene Henne kann der rechtmäßige Eigenthümer sich abholen beim Bäckermeister Kupke.

Verloren.

2953. Eine starke silberne Tuchnadel, mit Stein und Vergißmeinnicht, wurde am Sonntage in Buchwald verloren. Da es ein werthes Andenken ist, so wird der ehrliche Finder freundlichst ersucht, dieselbe in Buchwald Nro. 33, dem Gasthofe gegenüber, abzugeben.

Geld-Verkehr.

2913. **120 Rthlr.** sind sofort auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt der Buchbinder Hayn in Schönau.

2948. **1200 Thaler**

sind im Ganzen, oder getheilt, zur ersten Hypothek auf ländliche Grundstücke zu 5 Procent Zinsen sogleich auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Einladungen.

2944. Zu einem Scheibenschießen aus Pürschbüchsen, Sonntag den 28. Juli, wobei auch Tanzmusik stattfindet, ladet ergebenst ein

Seidel, Brauermeister in Maiwaldau.

2695. **Concert,**

Freitag den 26. Juli 1850,

im Garten des Gasthofes zur Hoffnung

in Hermsdorf u./K.

2940. Sonntag den 28. Juli findet bei der Unterzeichneten das Kirschenfest mit Tanzmusik statt. Montag den 29. Juli Concert auf dem Kirschberge, wozu ergebenst einladet verwittwete Brauer Grosser.

Seitendorf.

2922. Auf Sonntag den 28. ladet zu einem Scheibenschießen aus Flinten um Geld alle Herren Schießliebhaber ergebenst ein

Lorenz, Schankwirth in Mittel-Seidorf.

2951. Zu einem Scheibenschießen aus Pürschbüchsen auf Sonntag den 28. und 29. d. M., als auch zur Tanzmusik ladet ergebenst ein

Schöbel, Brauermeister in Kleppelsdorf bei Lähn.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 20 Juli 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	140⅔	—
Hamburg in Banco, à vista	150 11/12	—
dito dito 2 Mon.	149 11/12	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 24¾	—
Wien - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100⅙	—
dito - - - - - - - - - 2 Mon.	—	99⅛
Geld-Course.		
Holland. Rand-Ducaten - -	—	96½
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	96½
Friedrichsd'or - - - - - - -	113⅛	—
Louisd'or - - - - - - - - - -	112¾	—
Polnisch Courant - - - - - -	96	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	87⅛	—
Effecten-Course		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	86¾	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	107 1/12	—
Gr.Herz. Pos. PfandBr. 4 p. C.		100 7/12
dito dito dito 3½ p. C.	91¼	—
Schles.Pf.v.1000Rtl. 3½ p. C.	—	96
dito dt 500 - 3½ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	101⅙	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p. C.	93	—
Disconto - - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 20 Juli 1850.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	107 G.	Köln-Mindener - - - - - -	97 Br.
: : B. - - - - - -	103¾ G.	Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	83⅝ Br.
: : Priorit. - - - - - -	—	Sächs.-Schles. Zus.-Sch.	—
Bresl. Schweidn.-Freib.	76¼ Br.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	70 Br.
: : Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	41 11/12 G.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 20. Juli 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	25	—	1	1	—	—	24	—	—	20	—
Mittler	1	28	—	1	23	—	—	29	—	—	22	—	—	19	—
Niedriger	1	26	—	1	21	—	—	27	—	—	20	—	—	18	—

Schönau, den 17. Juli 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	—	—	1	23	—	—	29	—	—	23	—	—	17	—
Mittler	1	29	—	1	22	—	—	28	—	—	22	—	—	16	—
Niedriger	1	27	—	1	21	—	—	27	—	—	21	—	—	15	—

Erbsen: Höchst. 28 sgr.

Butter, das Pfund: 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr. — 3 sgr. 9 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.